STAATLICHE NATURSCHUTZVERWALTUNG BADEN-WÜRTTEMBERG

NATURSCHUTZGEBIETE UM NAGOLD

Naturschutzgebiete um Nagold

Viele Nagolder tun es: sie gehen über **Teufels Hirnschale**. Was so klingt wie ein Abstieg zur Hölle, entpuppt sich bei näherem Hinschauen als Spaziergang durch ein kleines Naturparadies mitten in der Stadt. So ungewöhnlich wie der Name dieses Naturschutzgebietes (NSG) ist auch die Tatsache, dass eine Stadt gleich fünf davon ihr eigen nennt: neben **Teufels Hirnschale** noch die Naturschutzgebiete **Heiligkreuz und Schlossberg**, **Ziegelberg**, **Waldach- und Haiterbachtal** und **Mindersbacher Tal**. Eine Auszeichnung für die Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Landschaft um Nagold!

Herausgeber: Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Karlsruhe, Kriegsstraße 5a, 76137 Karlsruhe

Schutzgebiets-verordnungen: Regierungspräsidium Karlsruhe, Schlossplatz 1-3, 76131 Karlsruhe

Text/Konzeption: Andreas Wolf, Dossenheim

Fotos: Andreas Wolf, außer Gartenrotschwanz (Harald Dannenmayer), Schlingnatter (Peter Zimmermann), Waldklassenzimmer (Hanns Lichtenberger) und Wasseramsel (BNL-Archiv)

Satz/Layout/Kartografie: Digitale Kartografie Frank Ruppenthal GmbH, Karlsruhe

Druck: Druckerei Karl Engler, Karlsruhe

1. Auflage 10.000, 03.2002

Wälder, Wiesen und Bäche ...

... gibt es in den Naturschutzgebieten um Nagold reichlich. Die Besucher wissen dies zu schätzen, ganz gleich, ob sie hier spazieren, wandern, joggen, Rad fahren oder die Natur erkunden. Das Murmeln der Bäche belebt die Sinne; die Wiesen erfreuen mit ihrer Blütenpracht; die Wälder sind Orte der Ruhe und im Sommer angenehm schattig und kühl. Gründe genug, diese Landschaft zu erhalten. Die Wälder, Wiesen und Bäche sind aber auch Lebensraum seltener Pflanzen und Tiere. Deshalb hat das Regierungspräsidium Karlsruhe hier fünf Naturschutzgebiete ausgewiesen.

Gefranster Enzian ▲

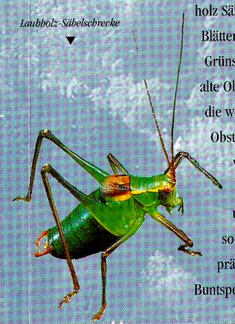
Naturschutzgebiet Teufels Hirnschale

Teufels Hirnschale erhebt sich inmitten der Stadt: eine grüne Insel im Straßen- und Häusermeer. Der Berg wurde bis ins 20. Jahrhundert mit Schafen beweidet und beackert. Wegen der dünnen Bodenkrume schrammte der Pflug dabei ständig an die brüchigen Kalksteinplatten. Wen wundert's, dass die Bauern den Ort verfluchten und ihm diesen abspenstigen Namen gaben. Von den Äckern und Weiden, zwischen denen Hecken wuchsen und Obstbäume standen, ist heute nicht mehr viel übrig:

Blut-Storchschnabel ▼

nur ein paar Magerrasen und Obstbaumwiesen. Um sie herum hat sich Wald entwickelt oder es wurden Fichten gepflanzt. Das klingt wenig reizvoll, doch der Schein trügt. Wo früher mühsam gewirtschaftet wurde, wachsen heute herrliche Pflanzen, zum Beispiel die Küchenschelle und der Gefranste Enzian. An den Waldrändern gibt es farbenprächtige Säume mit Blut-Storchschnabel und Ästiger Graslilie. Die Laubholz Säbelschrecke knabbert an den Blättern der Bäume und Büsche, und der Grünspecht meißelt seine Bruthöhlen in alte Obstbäume. Erfreulicherweise werden die wenigen Magerrasen und Obstbaumwiesen noch gemäht, sonst würden die Enziane und Astern verschwinden. Und im Wald darf altes und morsches Holz liegen bleiben, so dass sich dort viele Pilze und prächtige Käfer entwickeln und der Buntspecht Nahrung findet.

Laubholz-Säbelschrecke ▼



Naturschutzgebiet Heiligkreuz und Schlossberg

Gegenüber Teufels Hirnschale liegt der Schlossberg mit der Ruine Hohennagold: ein beliebtes Ausflugsziel und ein hervorragender Aussichtspunkt. Aber auch der Wald zu Füßen der Ruine ist etwas

Buchenwald im NSG Heiligkreuz und Schlossberg ▶

Schwarzspecht ▲

Besonderes: ein weitgehend natürlicher Laubmischwald. Seine Bäume sind nicht gepflanzt – sie keimten nach Zerstörung der Burg (1646) auf der bis dahin kahlen Fläche von alleine aus und wuchsen bis heute ungestört heran. Einige der riesigen Buchen stammen vermutlich noch aus dieser Zeit. Sie sind Brutbäume des Schwarzspechtes. Im Schutz der von ihm verlassenen Höhlen nisten Hohltauben; unter dem Schirm der mächtigen Kronen gedeiht das Rote Waldvögelein, eine seltene Orchidee der Waldsäume.

Die buntblühenden Magerwiesen mit Obstbäumen und Hecken im Norden und Osten des Schlossberges liegen ebenfalls im Naturschutzgebiet. Der Kleine Feuerfalter saugt dort regelmäßig Nektar, und der Neuntöter brütet im dornigen Gesträuch. Ziel von Naturschutz und Forstverwaltung ist es, den Laubmischwald am Schlossberg dauerhaft zu erhalten und die noch vorhandenen Nadelbäume auf der Bergkuppe und an den Flanken nach und nach durch Laubbäume zu ersetzen.

Magerrasen-Perlmutterfalter ▲

Naturschutzgebiet Ziegelberg

Ein weiterer Berg steht im Südwesten Nagolds unter Naturschutz: der Ziegelberg. Das Besondere an diesem Gebiet sind die Steilhänge mit Wacholderheiden beiderseits der Bahnlinie und die Magerwiesen am Südhang. Hier und an den Säumen bieten verschiedene Blütenpflanzen über das Jahr hinweg ein wechselndes Farbenspiel. Im zeitigen Frühjahr erscheinen die violetten Blüten der Küchenschelle; ihr folgen gelbe Blütenteppiche des Hufeisenklees.

Im Sommer wiegen sich die roten und weißen Blütenstände der Mücken-Händelwurz und der Ästigen Graslilie im Wind, und im Herbst sorgen die blauvioletten Blüten der Kalk-Aster für späte Farbtupfer. Wenn an heißen Tagen die Schnarrschrecken mit ihren roten Hinterflügeln aufspringen, und die Bergzikaden von den Wipfeln des nahen Kiefernwaldes sirren, fühlt man sich in südliche Gefilde versetzt.

Hufeisenklee ▲

Um diese Pracht zu erhalten, müssen die Wacholderheiden und Magerrasen regelmäßig gemäht oder beweidet werden.

Am Fuße des Ziegelbergs stehen auch Obstbäume, Hecken und Silberweiden – beliebte Brutplätze von Gartenrotschwanz, Dorngrasmücke und Schwanzmeise.

In den Felsspalten eines alten Kalksteinbruchs nisten Hausrotschwänze und Bachstelzen.

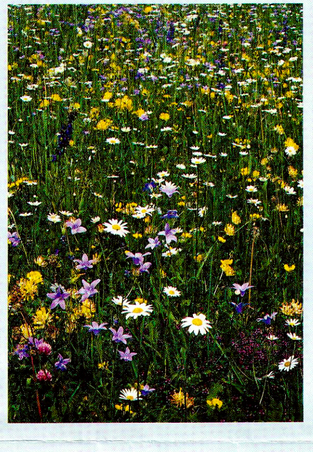
Obstbaumwiese im NSG Ziegelberg ▼

Naturschutzgebiet Mindersbacher Tal

Im Mindersbacher Tal treffen feuchte und trockene Lebensräume aufeinander: Quellen, Bäche und Tümpel in der Senke und gemähte Magerrasen und –wiesen an den Hängen. Zahlreiche Obstbäume, Feldgehölze und Hecken gliedern den Talraum, und ein alter Buchen-Mischwald krönt die höchste Erhebung im Gebiet, die Annenmannshalde. Besonders reizvoll ist das Mindersbacher Tal im Frühjahr, wenn die Obstbäume und Hecken blühen. Dann beginnen Neuntöter und Gartenrotschwanz mit Balzgesang und Nestbau.

Wenig später stehen die Magerrasen und –wiesen in bunter Blütenpracht. Jetzt ist es Zeit für den Magerrasen-Perlmutterfalter auf Partnersuche zu gehen. Nun wirbt auch der Teichrohrsänger im Schilfröhricht am Talgrund mit seinem krächzenden Gesang. Hat er eine Partnerin gefunden, webt er ein kunstvolles Nest zwischen Schilfhalmen, Hochstauden- und Seggenstengeln. An sonnigen Herbsttagen tönt dann das welkende Laub der Bäume und Sträucher das Tal pastellfarben. Aber auch im Winter ist das Gebiet schön anzuschauen, wenn die kahlen, knorrigen Obstbäume sich bizarr von der weißen Schneedecke abheben.

Magerrasen im NSG Mindersbacher Tal ▼



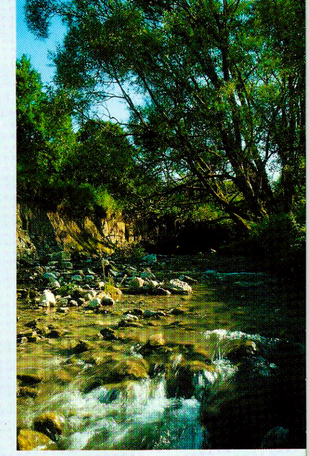
Gartenrotschwanz ▲

Damit in dieser idyllischen Landschaft wieder mehr bunt blühende Magerrasen entstehen, ließ die Naturschutzverwaltung in den vergangenen Jahren mehrere Fichtenaufforstungen an den Hängen entfernen. Mit großem Erfolg, wie sich bald zeigte.

Naturschutzgebiet Waldach- und Haiterbachtal

Auch im Waldach- und Haiterbachtal liegen feuchte und trockene Lebensräume nahe beieinander. Die beiden Bäche winden sich nahezu ungebändigt durch die Auen. An ihren Ufern wachsen Erlen, Eschen und Weiden. Im Frühjahr schafft tosendes Wasser steile Uferabbrüche und hinterlässt sandig-kiesige Inseln: ein idealer Lebensraum für Wasseramsel und Eisvogel. In Quelltöpfen, Rinnsalen und Tümpeln entwickeln sich die Larven des Feuersalamanders und der Frühen Adonislibelle. Von Schilfhalmen lässt die Rohrammer ihren Ruf erschallen, und auf feuchten Hochstauden lauert die Gerandete Jagdspinne auf Beute. An den Hängen hingegen ist es trocken und warm. Auf schafbeweideten Heiden sind säulenförmig gewachsene Wacholder über die Magerrasen versprengt - ein Land-

Haiterbach ▶



schaftsbild, das schon von weitem ins Auge fällt. Am Boden blühen seltene Pflanzen: Spargelschote, Bienen-Ragwurz, Gold- und Silberdistel. Die scheue Schlingnatter schlängelt sich durch kleinere Steinhaufen während die Dorngrasmücke in den nahen Hecken und Feldgehölzen ihre hungrigen Jungen großzieht. Die Wacholderheiden sind zum Teil verbuscht. Die Naturschutzbehörde lässt deshalb nach und nach Sträucher entfernen, so dass auch dort wieder Schafe weiden können.

Feuersalamander ▲

Bitte beachten! Bitte beachten! Bitte beachten!

Zum Schutz der herrlichen Landschaft sowie der bedrohten Pflanzen- und Tierarten und ihrer Lebensräume sollten Sie in den Naturschutzgebieten einige Regeln beachten:

- Bleiben Sie auf den Wegen
- Führen Sie Ihren Hund an der Leine
- Pflücken Sie keine Blumen
- Vermeiden Sie unnötigen Lärm
- Reiten Sie nur außerhalb der Naturschutzgebiete
- Radeln Sie nur auf befestigten Wegen, die breiter als 2 Meter sind
- Lagern, picknicken, grillen und spielen Sie auf den dafür vorgesehenen Plätzen

Wacholderheide im NSG Waldach- und Haiterbachtal ▼